

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Küsnacht/Zürich, 1938-04-22

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

1.)
Küsnacht / Zürich

den 22.IV.38.

Lieber Zauberer -

will doch nur - in aller Eile und Kürze - vermelden, dass ich gestern den Freund unseres Freundes H.R. - den Doktor O. hier im Café getroffen habe. (Ich schreibe lieber die Namen nicht aus, weil die Idee, der Brief könnte etwa auf einem deutschen Schiff geöffnet werden, zu a b s c h e u l i c h in allen ihren Konsequenzen ist.) Dr. O., also, kam direkt aus München, wo er Freund R. zuletzt gesehen hatte. Dieser ist - wie euch wohl bekannt - schon seit über einer Woche frei; er war drei volle Wochen in Haft. - Die Besprechung mit O. war etwas melancholisch, und wurde durch den Umstand, dass der brave Onkel s t o c k t a u b ist und ich also gezwungen war, die verhänglichsten Dinge durchs ~~hinter~~ Café "Terrasse" zu b r ü l l e n nicht erheiternder. (Gott sei Dank, war das Café völlig leer; wenn nicht geradezu Spitzel hinter der Gardine versteckt hockten, kann uns niemand geh^ört haben.) O. entwarf ein recht betrübliches Bild von R.'s Verfassung. Die Verhaftung - die nicht mit wirklichen Misshandlungen, aber natürlich doch mit argen Unannehmlichkeiten und Entwürdigungen verbunden gewesen zu sein scheint - hat wohl einen schlimmen Schock für ihn bedeutet. Er soll völlig verängstigt und ratlos sein - ratlos auch in Bezug auf seine Zukunft. Ein Symptom seiner Verängstigung ist, dass er sich die furchtbarsten Sorgen wegen seiner Korrespondenz mit ^{dir} macht. Er hat ^{1/2} Deine Briefe alle dem Guido L. zur Aufbewahrung gegeben; nach dessen Tod sind sie in die Hände ~~seiner~~ ^{seiner} alten

(Npm L.)

27

Mutter gekommen, die ein wenig idiotisch sein soll. R. zittert davor, die Greisin könnte etwa auf den Einfall kommen, ihm das Brief-Paket nach Deutschland zu schicken: tatsächlich scheint sie Ähnliches erwogen zu haben; denn sie hat schon hier bei uns angefragt, wohin sie Sachen, die sie von R. in Aufbewahrung hat, denn nun senden solle. R. hat ^{man} seinen O. beauftragt, sich die Korrespondenz hier zu verschaffen und sie gleich zu vernichten, Ich finde das aber übertrieben und überflüssig. Welcher Nazi soll denn in die Briefe Einblick bekommen, wenn sie wieder in Deinen Besitz kommen? - Ich schreibe nun der alten L. eine Zeile, sie soll mir die Papiere hierher schicken, und dann hebe ich sie auf, bis wir uns wiedersehen. (Ohne Einblick zu nehmen: das versteht sich von selbst, aber ich betone es lieber doch.) Golo und ich hielten das Beide für passender. - Dann lässt R. ~~mir~~ auch aufs dringlichste darum bitten, dass seine Handschriften den Flammen überantwortet werden. Man darf ihm wohl gar nicht sagen, dass sie - wie ich fürchte - gar nicht so sorgsam gehütet wurden, und dass da ~~am~~ Ende gar keine Kollektion vorliegt, die man grossartig verbrennen könnte? - Die Sache mit den Briefen ist, seltsamer Weise, einer der Hauptgründe gewesen, warum O. so dringend danach verlangte, mich zu sprechen. Aber natürlich handelte es sich auch um R.'s Zukunft. O. deutete an, die Unentschlossenheit, die ja immer ein Charakterzug des R. gewesen, habe sich nun geradezu ins Klinische gesteigert. "Man sollte - - - Man müsste": Wir kennen das ja! Nun

3)

scheint er aber stündlich etwas anderes zu erwägen, was man sollte und müsste. Einerseits möchte er, natürlich, unbedingt bald ins Ausland; (er meint, und sicher zu Recht, dass die Unannehmlichkeiten für ihn nicht aufhören würden, wenn er in Deutschland bliebe: von seiner Freundschaft with the Family against a Dictatorship ist, bis jetzt, überhaupt noch gar nicht die Rede gewesen - in S. wurde er ^{im Jan 201} nur als Freund der Schuschnigg-Regierung und Nicht-Nazi verhaftet, wie Viele andere am Ort -; aber, auf die Dauer, m ü s s t e man ihn doch wegen dieser Intimität schrecklich zur Rede stellen...); andererseits fällt es ihm auch wieder schwer, sich zum definitiven Bruch mit Deutschland zu entschliessen; er weiss auch gar nicht, ob er legal überhaupt über die Grenze käme; (ich sollte denken: er w ü r d e - da sein Pass ja völlig in Ordnung ist.) Er ~~wird~~ nun wohl auch in Berlin - wohin er inzwischen gefahren ist (Deutschland ist ja jetzt viel sicherer und ruhiger als Oesterreich) - sondieren, bis zu welchem Grade er dort Arbeits- und Verdienst-Möglichkeiten hat. Ich fürchte, die sind nicht so sehr glänzend. Aber in Amerika - denke ich - müsste er, mittels meisterlichem Englisch, Charme und der Whitman-Übersetzung als "interesting background", bald was erreichen. Nach Amerika scheint er auch am meisten zu tendieren - wenn er überhaupt ins Ausland kommt. Ich erzählte dem O., dass Ihr - wahrscheinlich - zunächst drüben bleibt und wohl im Sommer ein Haus auf dem Land haben ~~w~~irdet. O. meinte, das würde einen Einfluss auf R.'s Entschlüsse haben; übrigens

mit R. in den

47)
habe er schon ziemlich fest damit gerechnet, dass Ihr so bald nicht zurückkommt... Ich habe dem O. gesagt, dass R. euch, meiner

im Augenblick Ansicht nach, ~~unm~~ sicherlich als Sommer-Gast willkommen ^{willkommen} ~~unm~~

Wenn er sich also zur Ausreise überhaupt, und dann zu Amerika durchringen könne, wäre es wohl, in jeder Hinsicht das Beste, wenn er das alles recht beschleunige. Er hätte dann eine Erholungs-Zeit mit euch, und man würde versuchen, ihn, für den Herbst, an einer University, oder sonst irgendwie unterzubringen. Zuerst könnte er ja noch ein wenig hier, in Küsnacht, logieren. - Ich hoffe, das ist von mir so recht in Eurem Sinn gesprochen gewesen. Aber ich meinte, man müsse alles dafür tun, um den Armen zur Emigration zu bestimmen. Wenn er drin bleibt, geht er ganz kaputt. Sollte er sich sogar ^{im Bräun} halbwegs durchsetzen - was mir äusserst unwahrscheinlich ~~unm~~ vor- kommt - , so bekommt er einen moralischen Knax, der ihn zerstören würde. Wahrscheinlicher ist, dass die Unannehmlichkeiten nicht aufhören würden, und ~~unm~~ dass sogar eine zweite, vielleicht längere und ärgere Verhaftung erfolgte. - Nun wird man ja weiter hören. Wenn er plötzlich in Küsnacht an unsere Türe pocht, telegraphieren wir gleich.

...Hier geht sonst alles seinen ganz braven Gang. Heute hat die Moni beim herzensguten Consul Laška - der übrigens wieder sehr krank war und kaum noch sehr lange leben dürfte - den Eid geleistet, ich war als Zeuge dabei, es ist feierlich gewesen. Der Consul war etwas aufgeregt, ~~unm~~ wegen gewisser Gerüchte.

Die Augen fallen mir zu: es ist einfach 2 Uhr morgens. Uebrigens
sne ich Euch ja wohl r e l a t i v bald... //

$A_{\text{max}} - K.$

P. J.
Gnade haben wir da oben L. A. K. K. O. W. I. V. : die P. B. f.

[illegible]